

TAGESORDNUNG

ÖFFENTLICH

Bgm. Mag. **Nagl**: Somit haben wir die Fragestunde erledigt und wir kommen zum wichtigsten Stück des heutigen Tages in der Tagesordnung. Bevor wir noch dazu kommen, möchte ich allerdings die Tagesordnung mit Ihnen schnell abhaken. Es gibt wieder einige Stücke, die wir gleich zu Beginn gemeinsam beschließen können, bedanke mich auch bei den Klubvorsitzenden, dass wir das gemacht haben. Die Tagesordnung bitte zur Hand zu nehmen. Das Stück Nummer 3) ist gegen die Stimmen der Grünen beschlossen, das Stück Nummer 4), die Stücke 6), 7) und 8), Stücke 11) und 13), 17) bis 19), 21) und 22), 28) auf der Nachtragstagesordnung Stücke 2), 3) und 4), sowie 7) und 8). Das Stück des zweiten Nachtrags ist abgesetzt. Vorzubereiten sind die Stücke 5) und zwar im Ausschuss für Personal, Verfassung und EDV, das Stück Nummer 23) Naturerlebnispark abschließend im Liegenschaftsausschuss und im Finanzausschuss, das Stück Nummer 27) der Bebauungsplan Martinhofstraße ist auch abgesetzt, vom Nachtrag ist das Stück 1) noch einmal im Ausschuss für Personal und Verfassung vorzubereiten ebenso der Dienstpostenplan, das Stück Nummer 5) dann auch noch einmal in den Finanzausschuss, im Finanzausschuss auch das Stück Nummer 6) der Nachtragstagesordnung betreffend die Grazer Stadtwerke AG und das waren diese organisatorischen Mitteilungen zur Tagesordnung.

Der Stadtsenat stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

An Stelle von Frau Gemeinderätin a.D. Adelheid Fürntrath wird Herr Gemeinderat Dipl.-Ing. Gunther Linhart als Ersatzmitglied in das Kuratorium der Bürgerspitalstiftung in Graz entsendet.

4) Präs. 13233/2003-7

Tourismusverband der Stadt Graz;
Ersatzmitglieder der Tourismus-
kommission – Änderung.

Der Stadtsenat stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

An Stelle von Frau Gemeinderätin a.D. Adelheid Fürntrath wird Frau Gemeinderätin Daniela Kummer in den Tourismusverband der Stadt Graz als Ersatzmitglied der Tourismuskommission entsendet.

6) A 2-K 4/1972-145

Ehrengaben für Alters- und Ehejubilare -
Änderung

Der Stadtsenat stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen, dieser Änderung der Ehrengaben für Alters- und Ehejubilare zuzustimmen.

7) A 8 – 8/2006-28

Amt für Jugend und Familie,
Projekt UMA;
Projektgenehmigung über € 144.200,00
in der OG 2007-2008

Der Voranschlags-, Finanz- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 90 Abs. 4 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl. 130/1967 idF. LGBl. 32/2005 beschließen:

In der OG 2007 – 2008 wird die Projektgenehmigung „Projekt UMA“ mit Gesamtkosten in Höhe von € 144.200,00 und die Aufnahme in die mittelfristige Finanzplanung der Stadt Graz

Projekt	Ges.Kost.	RZ	MB 2007	MB 2008
Projekt UMA	144200	2007-2008	72.100	72.100

beschlossen.

8) A 6 – 002252/2003-0006

Rechtliche Vertretung von unbegleiteten
mj. AsylwerberInnen und Fremden
(Projekt UMA)
Projektgenehmigung für den Abschluss
einer zweijährigen Vereinbarung mit der
Caritas der Diözese Graz-Seckau für den
Zeitraum: 1.1.2007 bis 31.12.2008
Fipos 1.43900.728310
Gesamtaufwand maximal: € 144.200,-

Der Ausschuss für Familien, Kinder, Jugendliche und Frauen stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Die Projektgenehmigung zum Abschluss einer Vereinbarung betreffend das Projekt „Rechtliche Vertretung von unbegleiteten minderjährigen AsylwerberInnen und Fremden“ mit einem nach dem Bundesvergabegesetz 2002 zu beauftragenden Unternehmen für den Zeitraum 1.1.2007 bis 31.12.2008 mit einem maximalen Gesamtaufwand von € 144.200,- (inkl. Ust) wird erteilt.

11) A 8 – 29097/2006-1

Novellierung der Landes-Verwaltungs-
abgabenverordnung 2002
Petition an die Steiermärkische
Landesregierung

Der Voranschlags-, Finanz- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Z. 15 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl.Nr. 130/1967 idF LGBl.Nr. 32/2005, beschließen:

Die Steiermärkische Landesregierung wird ersucht, die Landes-Verwaltungsabgabenverordnung 2002 in der Fassung LGBl. Nr. 109/2005 in einer der im vorangeführten Motivenbericht vorgeschlagenen Art und Weise abzuändern.

13) A 8 – 2/2006-112

Abteilung für Gemeindeabgaben
Rechtskosten;
Erhöhung des Eckwertes um € 143.000,-
durch Nachtragskredit von € 143.000,- in
der OG 2006

Der Voranschlags-, Finanz- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 95 Abs. 1 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl. 130/1967 i.d.F. LGBl. 32/2005 beschließen:

In der OG 2006 wird die Fipos

1.90020.640000	„Rechtskosten“ 8DKR GO820) um	€ 143.000,-
----------------	-------------------------------	-------------

erhöht und zur Bedeckung die Fipos

1.97000.729000	„Sonstige Ausgaben“ um	€ 143.000,-
----------------	------------------------	-------------

gekürzt.

17) A 8/4 – 67672/2004

St. Peter Hauptstraße
Verkauf des Gdst.Nr. 878, EZ 937, KG
Graz Stadt-Messendorf mit einer Fläche
von 1.199 m²

Der Voranschlags-, Finanz- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Ziffer 6 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBI.Nr. 130/67 i.d.F. LGBI. 32/2005, beschließen:

- 1.) Der Verkauf der Gdst.Nr. 878, EZ 937, KG Graz Stadt – Messendorf, im Ausmaß von 1.199 m², an die Firma LIGRA Bau- und Immobilienmanagement GmbH bzw. an Herrn Hansjürgen Potzinger, geboren am 4.12.1970, zu einem Kaufpreis von € 133.000,-, wird zu den Bedingungen der beiliegenden Vereinbarung, welche einen integrierenden Bestandteil dieses Beschlusses bildet, genehmigt.
- 2.) Sämtliche mit der Errichtung, Unterfertigung und der grundbücherlichen Durchführung des Kaufvertrages verbundenen Kosten, Steuern, Abgaben und Gebühren, einschließlich der Grunderwerbsteuer, gehen zu Lasten der Käuferin.
- 3.) Der Kaufpreis von € 133.000,- ist auf der Fipos 2.840000.001000 zu vereinnahmen.

18) A 8/4-58346/2004
A 8/4-36063/2003

- a) Autobahnzubringer A2Z; Gdst.Nr.
263/2, EZ 420, KG Liebenau Tfl.
der A2Z
- b) Neudorfer Straße – Eichbach-
gasse Tfl. des Gdst.Nr. 243, EZ
328 und Gdst.Nr. 283/1 und Nr.
283/86, EZ 258, je KG Murfeld
Übernahme von der Stadt Graz mittels
Organbeschlüsse erworbenen Grund-
stücken und Teilflächen von
Grundstücken in das öffentliche Gut der
Stadt Graz

Der Voranschlags-, Finanz- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Ziffer 22 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl.Nr. 130/67 i.d.F. LGBl. 32/2005, beschließen:

Die Übernahme nachfolgend aufgelisteter von der Stadt Graz erworbener Grundstücksflächen in das öffentliche Gut der Stadt Graz wird genehmigt:

a) Autobahnzubringer A2Z – A 8/4-58346/2004

Gdst.Nr. 263/2, EZ 420, KG Liebenau, mit einer Fläche von 378 m²

b) Neudorfer Straße – Eichbachgasse – A 8/4-36063/2003

Gdst.Nr. 283/1, EZ 258, KG Murfeld, mit einer Fläche von 61 m²

Gdst.Nr. 283/86, EZ 258, KG Murfeld, mit einer Fläche von 59 m²

30 m² große Teilfläche des Gdst.Nr. 243, EZ 328, KG Murfeld

19) A 8/4 – 30355/2006

Städt. Gdst.Nr. 1141/2, 1145 und 1151, je
EZ 2506, KG 63124 Waltendorf, bzw.
Gdst.Nr. 388, 390/1 und 390/4 je EZ 151,
KG St. Peter
Areal Lustbühel;
Einräumung einer grundbücherlichen
Dienstbarkeit der Verlegung und des
Betriebes von Kabelleitungen ab
15.12.2006 auf immer währende Zeit;
Antrag auf Zustimmung

Der Voranschlags-, Finanz- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Der STEWEAG-STEG GmbH, Leonhardgürtel 10, 8010 Graz, wird die grundbücherliche Dienstbarkeit der Duldung zur Verlegung, des Bestandes und Betriebes von Kabelleitungen auf den städtischen Grundstücken Nr. 1141/2, 1145 und 1151, je EZ 2506, KG 63124 Waltendorf bzw. Gdst.Nr. 388, 390/1 und 390/4, je

EZ 151, KG St. Peter, gelegen im Areal Lustbühel, im beiliegenden Lageplan rot eingezeichnet, ab 15.12.2006 auf immer währende Zeit im Sinne des angeschlossenen Vereinbarungsentwurfes eingeräumt.

21) A 8-8/2006-27

Mag.-Abt. 10/1 – Straßenamt
BMVIT Forschungsprojekt TRANSFER;
1. Projektgenehmigung „BMVIT
Forschungsprojekt TRANSFER“ über
€ 110.000,00 in der AOG 2007-2009
2. Reduzierung der
Projektgenehmigung „Integriertes
Verkehrsmanagementsystem“ um
€ 60.000,00 in der AOG 2006
3. Ausgabeneinsparungen von insgesamt
€ 110.000,00 in der AOG 2006
4. Abschluss eines Finanzierungs-
vertrages zwischen der Stadt Graz und
der Grazer Stadtwerke AG in Höhe von
€ 70.000,00

Der Voranschlags-, Finanz- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Ziffer 10 sowie § 90 Abs. 4 bzw. § 95 Abs. 1 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl. 130/1967 idF LGBl. 32/2005 beschließen:

In der AOG 2006-2007 wird die Projektgenehmigung „BMVIT Forschungsprojekt TRANSFER“ mit Gesamtkosten in Höhe von € 110.000 und die Aufnahme in die mittelfristige Investitionsplanung der Stadt Graz

Projekt	Ges.Kost.	RZ	MB 2007	MB 2008	MB 2009
BMVIT Forschungsprojekt TRANSFER	110.000	2007-2009	70.000	20.000	20.000

beschlossen.

In der AOG 2004-2006 wird die Projektgenehmigung „Integriertes Verkehrsmanagement“ mit Gesamtkosten in Höhe von € 1.000.000,00 um € 60.000,-

auf € 940.000,- reduziert und die Änderung in der mittelfristigen Investitionsplanung der Stadt Graz

Projekt	Ges.Kost.	RZ	Vorjahre	MB 2006
Integriertes Verkehrsmanagement	940.000	2004-2006	546.900	393.100

beschlossen.

In der AOG des Voranschlages 2006 werden die Fiposse

5.64000.050800	„Sonderanlagen-Verkehrsmanagement-System“ um	€ 60.000,-
5.64000.050200	„Sonderanlagen-Verkehrssteueranlage“	€ 50.000,-
6.64000.298102	„Rücklagen, Entnahme Ausgleichsrücklage“ um	€ 110.000,-

gekürzt.

Der Abschluss des einen integrierenden Bestandteil dieses Gemeinderatsbeschlusses bildenden Finanzierungsvertrages zwischen der Stadt Graz und der Grazer Stadtwerke AG betreffend die Gewährung eines Gesellschafterzuschusses durch die Stadt Graz im Jahr 2007 in Höhe von insgesamt € 70.000,- an die Grazer Stadtwerke AG gegen Nachweis der Inangriffnahme folgender Bestellungen und nachfolgender Rechnungslegung wird genehmigt:

- | | |
|--|------------|
| 1. Erweiterung der Online-Verkehrsdarstellung
(Werkvertrag TU München, Lehrstuhl für Verkehrstechnik) | € 36.670,- |
| 2. Schnittstelle zwischen Online Verkehrslagerechner und
Reiseinformationssystem (Werkvertrag mdv GmbH Austria) | € 22.755,- |
| 3. Erfassung der Parkgebiete (Grüne Zonen) im GIS
(Werkvertrag Mentz Datenverarbeitung GmbH Austria) | € 9.225,- |
| 4. Allfälliges | € 1.350,- |
| Gesamtsumme | € 70.000,- |

22) A 10/1 – 035675/2006-1

Projektgenehmigung,
BMVIT Forschungsprojekt TRANSFER
€ 120.000,- (inkl. MWSt.=
Fipo 5.64000.050800
Fipo 5.64000.050200
Fipo 5.64900.04200

Der Ausschuss für Stadt-, Verkehrs- und Grünraumplanung stellt den Antrag, der Gemeinderat möge nachstehenden Beschluss fassen:

1. Das BMVIT Forschungsprojekt „TRANSFER“ wird im Sinne des vorliegenden Motivenberichtes genehmigt.
2. Die Mag.-Abt. 10/1 Straßenamt wird als Projektpartner des BMVIT Forschungsprojektes TRANSFER genehmigt.
3. Der Kostenrahmen für die Stadt Graz beträgt maximal € 120.000,- (inkl. Mehrwertsteuer)
4. Die Bedeckung erfolgt auf den im parallelen Finanzstück festzulegenden Finanzpositionen.
5. Die Mag.-Abt. 10/1 (Straßenamt) sowie die Mag.-Abt. 10/8 (Verkehrsplanung) werden beauftragt, im Sinne des Motivenberichtes die weiteren Schritte zu setzen.

28) A 21/8 – 19037/2005
A 21/8 – 21416/2005

Eggenberger Allee 60, 60a und Robert-
Fuchs-Straße 15
Geschoss-Wohnbauprogramm 2006
Abwicklung der Verbauung
Antrag auf Zustimmung

Der Ausschuss für Wohnungsangelegenheiten stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

1. Dem beiliegenden Übereinkommensentwurf zwischen der Stadt Graz und der GWS wird die Zustimmung erteilt.

2. Die MA 21 wird beauftragt, die Interessen der Stadt Graz zu vertreten, die Koordination des Projektes durchzuführen sowie das Übereinkommen mit der GWS abzuschließen.
3. Die Magistratsabteilung 8/4 – Liegenschaftsverkehr wird beauftragt, die erforderlichen Schritte zur Einräumung des Baurechtes in die Wege zu leiten.

NT 2) Präs. 10772/2003-31

Grazer Volkstheater - gerichtliche Kündigung
Bestellung von Rechtsanwalt
Mag. Johannes Pratl zur Vertretung der
Stadt Graz

Der Stadtsenat stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle im gerichtlichen Kündigungsverfahren gegen das Grazer Volkstheater der Bevollmächtigung von Herrn Rechtsanwalt Mag. Johannes Pratl, Kaufmann & Pratl Rechtsanwälte OEG, Mariahilferstraße 20, 8020 Graz, seine Zustimmung erteilen.

NT 3) Präs. 31917/2006-1

Peter und Ida Windbrechtinger,
Abtrennungsbewilligung

Der Stadtsenat stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Ausstellung der einen integrierenden Bestandteil dieses Berichtes bildenden Abtrennungsbewilligung wird zugestimmt.

NT 4) Präs. 11211/2003-67
Präs. 10877/2003-16

Novellierung der Dienst- und
Gehaltsordnung sowie des Grazer
Gemeindevertragsbedienstetengesetzes;
Gehalts- und Pensionsanpassung für
2007; Petitionen an den
Landesgesetzgeber

Der Stadtsenat stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 45 Abs. 2 Z. 3 in Verbindung mit Z 15 des Statutes der Landeshauptstadt Graz beschließen:

- 1.) Die Gehälter der BeamtInnen, die Monatsentgelte der Vertragsbediensteten und der Bediensteten mit einem Sondervertrag, in dem keine andere Art der Valorisierung vorgesehen ist, werden mit 1. Jänner 2007 um 2,35 % erhöht.
- 2.) Die Dienst- und Verwendungszulagen sowie die Nebengebühren sind von einer Erhöhung ausgenommen.
- 3.) Die Ruhe- und Versorgungsbezüge werden mit Wirksamkeit 1. Jänner 2007 wie folgt erhöht:
Beträgt der Ruhe- bzw. Versorgungsbezug nicht mehr als € 1.920,- monatlich, um 1,6 %, sonst beträgt die Erhöhung € 30.72.

Personen, die im Jänner 2007 Anspruch auf Ruhe- oder Versorgungsgenuss nach der DO haben, gebührt für das Jahr 2007 bei Pensionen bis 1.380,- € pro Monat eine Einmalzahlung von 60,- €, bei Pensionen bis 1.902,- € eine Einmalzahlung von 45,- € und bei Personen mit höheren Pensionen eine Einmalzahlung von 25,- €. Die Einmalzahlung ist im Februar 2007 auszusahlen.

- 4.) Die in der Beilage angeschlossenen und einen integrierenden Bestandteil dieses Berichtes bildenden Entwürfe von Landesgesetzen, mit denen die Dienst- und Gehaltsordnung der Beamten der Landeshauptstadt Graz sowie das Grazer Gemeindevertragsbedienstetengesetz geändert werden, werden genehmigt.
- 5.) Die Gesetzesentwürfe sind dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung mit dem Ersuchen vorzulegen, für deren ehestbaldige Gesetzwerdung Sorge zu tragen.

- 6.) Die in den angeschlossenen Gesetzesentwürfen vorgesehenen Neuregelungen sind mit dem hierfür vorgesehenen Wirksamkeitstermin 1. Jänner 2007 vorschussweise anzuwenden.

NT 7) A 8 – 19566/06-2

Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas
Organisations GmbH; Ermächtigung des
Vertreters der Stadt Graz gem. § 87 Abs.
2 des Statutes der Landeshauptstadt
Graz;
Umlaufbeschluss

Der Voranschlags-, Finanz- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle gemäß § 87 Abs. 2 des Statutes der Landeshauptstadt Graz, LGBl.Nr. 130/1967 i.d.F. LGBl.Nr. 32/2005 beschließen:

Der Vertreter der Stadt Graz in der Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas Organisations GmbH, StR. Mag. Dr. Wolfgang Riedler, wird ermächtigt, mittels beiliegendem Umlaufbeschluss insbesondere folgendem Antrag zuzustimmen:

Abschluss des Vertrages über den Verkauf des Marienlifts an die Hartberger Stadtwerke AG zu den im Motivenbericht genannten Modalitäten.

NT 8) A 8/5-0060044/2005

Beethovenstraße 9
Auflösung des bestehenden
Mietvertrages der Stadt Graz und Frau
Ingrid Nagl zum 31.12.2006
Antrag auf Zustimmung

Der Voranschlags-, Finanz- und Liegenschaftsausschuss stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Auflösung des Mietverhältnisses für den Mietgegenstand Beethovenstraße 9 mit Frau Nagl wird zum 31.12.2006 zugestimmt.

Berichterstatter: StR. Mag. Dr. Wolfgang Riedler

1) A 8-K 51/2006-1

Haushaltsanalyse 2007

2) A 8-K 51/2006-1

Voranschlag 2007

Dr. **Riedler**: Meine sehr verehrten Damen und Herren, Herr Bürgermeister, hoher Gemeinderat! Heute lege ich dem hohen Gemeinderat nach Verhandlungen, die nahezu das ganze Jahr 2006 in Anspruch genommen haben, mein fünftes Budget vor, ich möchte zuerst kurz zum Ablauf sagen, dass es wieder eine Power-Point-Präsentation geben wird, anhand derer wir versuchen werden die wesentlichen Entwicklungen, Eckdaten, Budgetwerte darzustellen. Wir, in diesem Fall ist der Budgetexperte der Stadt Graz Michael Kicker, der wie der Herr Bürgermeister einmal so schön formuliert hat, noch als Finanzreferent, am Klavier sitzt und ich werde dazu singen beziehungsweise kommentieren. Keine Angst es wird ein im übertragenen Sinn melodioser Vortrag sein. Meine Damen und Herren, das fünfte Budget wartet mit einigen wesentlichen Veränderungen gegenüber früheren Budgetansätzen auf. Der erste, auffälligste, am leichtesten zu erkennende Veränderungspunkt ist, ich weiß nicht, wer es schon gesehen hat, das Deckblatt unseres Budgets, in der Vergangenheit, nicht ohne Absicht, hier eine starke Symbolkraft auch damit auszudrücken, haben wir Geldnoten und Euromünzen dargestellt und den aufmerksamen Beobachterinnen und Beobachtern ist es nicht entgangen, dass wir von Jahr zu Jahr diese Geldnoten reduziert haben graphisch. Bei der Gelegenheit muss man sich auch einmal bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die diese graphische Arbeit geleistet haben, bedanken. Dieses Mal auch nicht ohne starke symbolische Bedeutung haben wir die Bilder verändert, man sieht das Rathaus, man sieht den Gemeinderatssitzungssaal, man sieht den Uhrturm und auf der Rückseite noch andere Investitionsprojekte, die der Stadt wert und teuer sind und die auch in einem gewissen Ausmaß die Weiterentwicklung in der Stadt darstellen sollen. Mit

diesem Deckblatt wird auch angedeutet, was der Zweck eines Budgets eigentlich ist. Der Zweck eines Budgets, ganz gleich ob im Sanierungsfall oder in besseren prosperierenden Zeiten, ist es, die finanzielle Grundlage für die Leistungserbringung von Gebietskörperschaften, in unserem Fall der Landeshauptstadt Graz, gewährleisten zu können. Im Sanierungsfall allerdings stehen die entscheidenden Gremien natürlich vor ganz, ganz anderen Problemen als in Zeiten, in denen genug Geld da ist. Im Sanierungsfall gilt es nämlich auf der einen Seite, das aus dem Lot geratene Budget wieder in die Waage zu bringen und auf der anderen Seite die wesentlichen Aufgaben einer Stadt wie Graz sie ist, auch aufrecht zu erhalten. Und das ist naturgemäß eine schwierige, eine herausfordernde Aufgabe. Meine Damen und Herren, ohne einen guten auf Vertrauen basierenden politischen Konsens ist ein solches Wieder-ins-Lot-Bringen gar nicht möglich. Ich möchte daher an den Beginn meiner Ausführungen ein herzliches Dankeschön allen Kolleginnen und Kollegen in der Stadtregierung entgegenbringen für die vergangene Arbeit, ganz gleich, von welcher Fraktion die Damen und Herren in die Stadtregierung entsandt wurden, war es auch dieses Jahr für mich spürbar, dass die Problemlage der Stadt Graz bewusst ist und ein gemeinsames Anstrengen notwendig ist, um diese Probleme auch zu lösen. Wir haben, um es in wenigen Daten kurz zu Beginn zusammenzufassen, ein Budget vorzulegen, das in der Ordentlichen Gebarung nominell gesehen zumindest etwa das Niveau des vergangenen Jahres aufrecht erhalten kann, ein Budget, das einen klaren Investitionsschwerpunkt setzt und tatsächlich im nächsten Jahr eine Steigerung um zirka fünf Millionen Euro in der AOG ermöglichen soll, ein Budget, das auf der Einnahmenseite einen Silberstreif am Horizont erkennen lässt und ein Budget, das auf der Ausgabenseite den deutlichen Sparwillen dieser Stadtregierung zum Ausdruck bringt. Ich habe im Jahr 2004 in Blickrichtung auf das Budgetjahr 2005 in meiner Budgetrede von einer Trendwende gesprochen und ich bin damals dafür kritisiert worden. Nicht nur, wie selbstverständlich üblich, von politischen Gegnerinnen und politischen Gegnern, nicht nur von zweifelnden Kommentaren in der einen oder anderen Tageszeitung, sondern auch von den Mitarbeitern des Bundesrechnungshofes, die in diesen Tagen gerade im Rathaus ihre Untersuchungen durchgeführt haben und die sich die Gelegenheit nicht nehmen ließen, der damaligen Budgetdebatte beizuwohnen. Heute bestätigt sich, und darüber bin ich wirklich sehr, sehr froh und darauf bin ich auch stolz, ich gebe das unumwunden zu, dass diese Trendwende tatsächlich gelungen

ist, nicht proklamiert in Politikersonntagsreden, sondern feststellbar, nachweisbar im Zahlenwerk des Budgets der Stadt Graz für das Jahr 2007. Worin besteht denn eigentlich das Grundproblem im Budget der Stadt Graz? Es besteht darin, dass wir stagnierenden, phasenweise sogar sinkenden Einnahmen steigende Ausgabenszenarien gegenüberzustellen haben. Diese steigenden Ausgabenszenarien hingen mit verschiedenen Punkten und Fragen zusammen, im Wesentlichen aber damit, dass es Kostensteigerungen vor allem im Pflichtleistungsbereich zu tragen gab. Ein Entkommen aus diesen Kostensteigerungen, vor allem im gesetzlichen Pflichtleistungsbereich, aber natürlich auch im Personalbereich etwa, ist kurzfristig nicht möglich. Dafür bräuchte man die Unterstützung übergeordneter, nämlich gesetzgebender Gebietskörperschaften. Gleichzeitig stagnierende Einnahmen aus verschiedenen Gründen, ich erwähne in diesem Zusammenhang nur exemplarisch stagnierende Wirtschaftslage zu Beginn dieses Jahrzehnts, in den ersten Jahren dieses Jahrzehnts, ein ungünstiges Volkszählungsergebnis in Graz, Wegfall von wesentlichen Einnahmequellen wie zum Beispiel der Getränkesteuer, Steuerreformen, die sich Finanzminister zwar sehr gerne an die Brust heften, die aber zu einem ganz wesentlichen Anteil Länder und vor allem auch Gemeinden belastet haben. Bei den Einnahmen gibt es allerdings, oder bei den Ausgaben gibt es allerdings auch Faktoren, die durchaus sehenden Auges und gewollt in diesem Haus mitbeschlossen wurden. Große Investitionsvorhaben und Investitionsprojekte und aus meiner Sicht auch eine relativ spät erst eingeleitete Korrektur des Finanzweges.

Meine Damen und Herren, als wir im Jahr 2003 begonnen haben, und zwar unmittelbar mit dem Budget für das Jahr 2003, im Juli dieses Jahres auch beschlossen, den Sanierungsweg einzuschlagen, war nicht absehbar, ob und in welchem Tempo wir diesen Weg auch beschreiten können. Ich erinnere daran, dass das erste Budget mit einem Budgetdefizit, mit einem Budgetloch in der ordentlichen Gebarung vor Verhandlungen in der Größenordnung von 124 Millionen Euro prognostiziert war. Für das Folgejahr mit einem Loch von 145 bis 150 Millionen Euro und in den Folgejahren exponential steigende Kurven im Bereich der Lücke in der ordentlichen Gebarung, da sind die Investitionen, die Darlehen, die wir für die Investitionen aufzunehmen hatten, noch gar nicht eingerechnet gewesen. Heute können wir sagen, dass wir diesen Trend radikal umgekehrt haben, dass wir mit einer Reihe von Maßnahmen Erfolg gehabt haben und zwar so großen Erfolg, dass von

Bregenz bis Wiener Neustadt, von Städten in Oberösterreich bis Mitgliedsstädten in der Steiermark nach Graz gepilgert wird, um diesen Finanzweg zu beobachten und auch nachzumachen. Das Grazer Modell, das Grazer Finanzmodell ist also erfolgreich (*Applaus SPÖ*).

Zwischenruf GR. Mag. Candussi: Budgettourismus.

Dr. **Riedler**: Dennoch möchte ich darauf hinweisen, der Weg ist nicht zu Ende gegangen, schwierige Zeiten stehen uns noch bevor und wenn ich da und dort von Kolleginnen und Kollegen höre, aber jetzt ist mit dem Sparen Schluss, muss ich sagen, mag sein, dass mit dem Sparen Schluss ist, aber nur dann, wenn wir tatsächlich eine ganz massive Unterstützung von anderer Seite bekommen, also unsere Einnahmen sich radikal verändern, sonst waren nämlich alle Opfer, die wir gebracht haben, alle Schwierigkeiten, die wir überwunden haben, umsonst. Umsonst ist es dann, wenn wir eine Anstrengung vollbracht haben, die sich nicht gelohnt hat und nicht gelohnt hätte sie sich dann, wenn wir zuguterletzt kapitulieren würden vor den Schwierigkeiten, vor denen wir stehen, meine Damen und Herren, und dafür steht dieser Finanzweg ganz bestimmt nicht, dieser Finanzweg steht dafür, dass wir unsere Probleme lösen und zwar in einem Ausmaß selbst lösen, wie das vor wenigen Jahren noch niemand für möglich gehalten hätte. Wenn ich heute von ehemaligen Kollegen, die mittlerweile promoviert sind und in Landesregierungen oder vielleicht in Zukunft auch in der Bundesregierung das Sagen haben, höre, na gut, also hört auf zum Jammern, verkauft halt noch die Energie oder das Wasser oder was es sonst noch Gutes gibt, muss ich sagen, das ist gerade der Budgetweg, den wir nicht eingeschlagen haben, das wären tatsächlich Einmalmaßnahmen, die einen Sanierungskurs nicht einmal kaschieren könnten. Sanierungskurs bedeutet zu sparen und von Jammern ist in diesem Hause nie die Rede gewesen, das muss ich einmal deutlich hier sagen (*Applaus SPÖ*).

Meine Damen und Herren! Ich habe mir da einen Zettel vorbereitet, nur um die Zahlen, die wir dann gleich sehen werden auch ein bisschen ins rechte Licht zu

rücken. Wir haben heuer eine Ordentliche Gebarung mit einer Größenordnung von 701.930.000 Euro. Das würde indexmäßig abgerechnet einen Betrag von 642,7 Millionen Euro bedeuten, das Budget der Ordentlichen Gebarung des Jahres 2002 hat einen Betrag von 656,22 Millionen betragen, also indexbereinigt um 13 Millionen Euro mehr und für mich bedeutet das auch, dass wir, wenn wir das, das könnten wir jetzt natürlich mit allen Zahlenpositionen machen, wenn wir das vergleichen, dass wir tatsächlich auf einem Niveau uns eingependelt haben, das unter dem der vergangenen Budgetjahre, also der Budgetjahre der vergangenen Gemeinderatsperiode liegt, auch das ist ein Hinweis auf die Anstrengungen, die wir hier erfolgreich unternommen haben und ich wage zu behaupten und wir werden darauf vielleicht im Detail noch eingehen, dass im Großen und Ganzen der Leistungskatalog der Stadt Graz tatsächlich aufrecht erhalten werden konnte. Und wenn man heute durch Graz geht, muss man sagen, das ist eine Stadt, die tatsächlich von Jahr zu Jahr schöner geworden ist, das ist eine Stadt (*Applaus ÖVP und SPÖ*), das ist eine Stadt, die das Prädikat Weltkulturerbe zu Recht trägt, das ist eine Stadt, in der Probleme gelöst werden, durchaus kontroversiell und durchaus in der politischen Auseinandersetzung, aber wir gehen die Probleme an und wenn ich dann von außen höre, Graz wäre eine Stadt des Stillstands, möchte ich dem heftigst widersprechen. Wir sind eine Stadt, die ihre Probleme erkannt hat und in jeder Krise liegt tatsächlich eine Chance; das, was wir geschafft haben, ist es, aus einer massiven Finanzkrise eine ganz, ganz große Chance für die Zukunft zu machen. Dieses Kapital sollten wir, meine Damen und Herren, nicht verspielen, das ist ein Appell auch an die kommende Gemeinderatsperiode (*Applaus SPÖ*).

Gehen wir doch zum Zahlenwerk und ich darf ersuchen, dass wir vielleicht ein bisschen abdunkeln, die Damen und Herren der Stadtregierung bitte ich um Verzeihung, dass wir nur in eine Richtung hin unsere Daten werfen können. Also alle, die es sehen, der arme Bürgermeister kann sich jetzt den Erfolg nicht genau anschauen, aber er wird es mitverfolgen können, indem er mir zuhört. Aber jetzt muss ich einmal eines sagen bei der Gelegenheit, die beiden, Vizebürgermeister Walter Ferk, Bürgermeister Siegfried Nagl, haben diesen Budgetweg mitbegleitet mit großem Verständnis und sehr viel Kraft, ich bedanke mich auch bei der Gelegenheit recht herzlich dafür (*Applaus ÖVP und SPÖ*). Also, bevor die Jubelstimmung überhand nimmt, die Zahlen. Die Highlights zum Voranschlag noch einmal kurz zusammengefasst: Eine weitere schrittweise Sanierung anstelle eines Crash

bedeutet keine Konkursgefahr, keinen Staatskommissär, keine Illiquidität, Investitionen, erstmals werden wir mit diesem Budgetbeschluss einen Budgetausblick bis zum Jahr 2010 vorlegen. Natürlich wird der Gemeinderat jederzeit auch die Möglichkeit haben, diese Budgetvorschläge, diese Investitionsprojekte abzuändern, aber wir zeigen, die Dynamik wird weit in die nächste Periode hineinreichend, trotz eines weiter vollzogenen Sanierungskurses verfolgt werden und so wie ich schon im letzten Jahr angekündigt habe, ist es uns gelungen, bei einer Halbierung der AOG ganz große und wichtige Projekte bis zum Jahr 2010 vorzusehen und dabei insgesamt eine Summe, das heurige Jahr 2006 miteingerechnet, von 175 Millionen Euro zu investieren. Das in einer Zeit, in der die Gemeinden ihre Investitionen massiv zurückschrauben, trotzdem wird es die wesentlichen und großen und wichtigsten Projekte in dieser Stadt geben können. Die Halbierung der Volumina bedeutet, dass wir in den vergangenen Jahren Jahresbudgets in der AOG von zirka 70 Millionen Euro gehabt haben, die fremdfinanziert werden müssten, fremdfinanziert, wir haben auch jetzt natürlich 75 Millionen, aber im Querschnitt der Jahre gerechnet werden wir nicht mehr als 35 Millionen pro Jahr für die Bedeckung der AOG aufnehmen. Ein wichtiger Punkt und da bin ich wirklich sehr, sehr dankbar, auch meiner Kollegin Elke Kahr, ich will jetzt keine Oppositionsstrategie durchkreuzen, aber ich glaube, dass wir hier in einem sachlichen Bereich gut weitergekommen sind und eine wesentliche Absicherung eines wichtigen Politikfeldes geschafft haben. Flexibilisierung im Wohnungsbereich, im Budgetbereich, ohne nachhaltige Haushaltsbelastung, indem wir den Wohnungsbereich betrachten und behandeln, als ob er ein Eigenbetrieb wäre. Das bedeutet, dass Einnahmen im Wohnungsbereich in diesem Budgetressort bleiben, es ist kein Eigenbetrieb Elke, damit wir uns nicht missverstehen, aber die Funktionsweise ist so ähnlich, als ob es ein Eigenbetrieb wäre. Über die Organisationsform wird man sich in Zukunft sicher noch Gedanken machen müssen, die finanzielle Sicherstellung des Wohnungsbereiches in diesem Zusammenhang und die höhere Flexibilisierung wird aber der Referentin die Möglichkeit geben, aktiv Wohnungspolitik ohne Einschränkungen des Finanzreferenten machen zu können, unter der Voraussetzung, dass zugegebenermaßen sehr strenge Regeln eingehalten werden. All das bedeutet aber auch, es gibt natürlich auch für andere Investitionsprojekte einen strikten Mechanismus, so wie wir ihn heute auch vorschlagen bei Veränderungen in der AOG. Man sollte ja nicht glauben, dass wir

heute schon wissen, was tatsächlich endgültige Notwendigkeiten im Jahr 2009 sind, daher sind diese Flexibilisierungsmöglichkeiten auch dringend erforderlich. Die Eckwertvorsätze des heurigen Jahres, 18 Millionen Euro in Summe, sind erreicht. Das Eckwertsystem hat seine erste Feuertaufe hinter sich, hat sich bestätigt, es ist noch kein perfektes System, kann es auch gar nicht sein, wir gehen ja ganz neue Wege in diesem Bereich, aber es ist ein System, das von Monat zu Monat und von Jahr zu Jahr besser werden wird und schon im nächsten Jahr wird man sehen, was wir im heurigen Jahr gelernt haben. Die strikte lineare mathematische Zuordnung von Eckwerten, das war von Anfang an klar, ist nicht der Weisheit letzter Schluss, daher gibt es heute auch eine Korrektur, eine Verbesserung der Eckwerte bei gleichzeitiger Einhaltung allerdings der Vorgaben. Und ich glaube, dass wir in den nächsten Jahren, in den nächsten Budgetjahren, davon profitieren werden, was heute und im vergangenen Jahr an Pionierarbeit in diesem Bereich geleistet wurde. Prioritäten und Strategiediskussion sind daher fortschreitend zu betrachten, es gibt keinen Stillstand, es gibt keine endgültige Erkenntnis, auch nicht im Budgetbereich und diese Lebenserfahrung bedeutet, wir müssen uns ständig um unser Budget und um unsere Budgettechnik bemühen, selbstverständlich wird es Veränderungen auch in Zukunft geben müssen. Diese Veränderungen haben aber eine gute Basis und wenn es gut läuft, so wie ich es mir vorstelle, werden wir, wie ich vorhin schon gesagt habe, von Jahr zu Jahr besser werden.

Damit kommen wir also zur ersten Grafik, nämlich dem Saldo der laufenden Gebarungen. Das ist eine Darstellung, die sehr oft untergeht in den Budgetdarstellungen, sie zeigt aber tatsächlich am realistischsten und am besten, wie sich unsere Budgetpolitik auswirkt. Noch immer haben wir einen negativen Saldo der laufenden Gebarung, noch immer sind wir also in diesem Bereich belastet und nicht dort, wo wir hinwollen, aber die Trendumkehr könnte deutlicher und klarer nicht dargestellt werden wie anhand dieser Grafik, die also zeigt, dass wir im Jahr 2007 die ersten Früchte unseres Weges auch tatsächlich einfahren können. Das Budgetvolumen, nächste Grafik, nicht inflationsbereinigt jetzt, zeigt, dass wir tatsächlich bei den Ausgaben Maß halten, das Budgetvolumen insgesamt stellt natürlich nicht die Anstrengungen oder kann nicht die Anstrengungen im Eckwertesystem darstellen, weil ja da auch Positionen mitbeinhaltet sind, die außerhalb der Eckwerte liegen, sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabeenseite. Insgesamt stellt sich aber doch dar, dass wir mit unseren Ausgaben

Ordentliche Gebarung und Außerordentliche Gebarung zusammengefasst, unter der ominösen 800-Millionen-Euro-Grenze bleiben, inflationsbereinigt würde das dann noch ein bisschen restriktiver ausschauen, auch das ein klarer Hinweis auf die Erfolge unserer Budgetpolitik. Übrigens ich glaube, ich werde den Damen und Herren nicht aus Hybris sondern nur um diesen Weg auch bestätigen, also diese Bestätigung weiterzugeben, also diese Unterlagen an die Damen und Herren des Bundesrechnungshofes weiterleiten mit der Bitte natürlich um kritischen Kommentar, wenn das möglich ist. Die freie Finanzspitze ist eine Kennzahl, die darstellt, wie hoch unser Spielraum im Investitionsbereich eigentlich sein sollte, die Kennzahl wird ermittelt aus dem Saldo der laufenden Gebarung abzüglich der Darlehenstilgungen. Die Aussetzung der Rückzahlungen in den Jahren 2004 und 2005, also der Darlehensbedienungen wurde hier nicht mehr dargestellt, weil wir hier ja durch diesen Budgetkniff, der uns einen größeren Spielraum während zweier Jahre gebracht hat, einen günstigeren Verlauf dargestellt haben. Ich habe aber immer dazugesagt, natürlich wie die für diese Darstellung wichtige Aussage tatsächlich ist und wir sehen hier jetzt, dass wir auch bei der laufenden Gebarung uns in einen Bereich zurückbewegen, den wir etwa im Jahr 2002 hatten. Da sah es sogar noch eine Spur besser aus. Wir verbessern uns radikal und auch hier ist die Trendwende ganz deutlich und klar erkennbar. Finanzexperten werden mir bestätigen, dass eine solche radikale Änderung nur sehr, sehr selten gelingt, überhaupt bei einem Gesamtbudgetvolumen, wie wir es in der Stadt Graz zu verantworten haben. Konsolidiert, das heißt inklusive der ausgelagerten Schulden, wäre diese Kennzahl aber natürlich negativer, das ist die Darstellung der kameralen Schulden, die ausgelagerten Schulden würden natürlich zwar die Kurve weiter darstellen, wir wären allerdings insgesamt ein bisschen weiter unten, das ist aber ohnehin, glaube ich, klar. Der Verschuldungsgrad selbst, auch ein wichtiger Indikator, zeigt, dass wir diese gefährliche Grenze von zirka 20 % Nettoverschuldung in Relation zu Ertragsanteilen und Gemeindeabgaben wieder deutlicher unterschreiten, auch hier haben wir den Buckel überschritten, wir fahren langsam, im positiven Sinn gesehen, hier zu Tal, dennoch ist zu sagen, dass unsere Verschuldungseinstufung als stark zu bezeichnen ist und noch nicht den gesunden Wert erreicht hat, aber wir gehen in die richtige Richtung. Diese Darstellung und diese Überlegung, diese Kennzahlen, um es noch genauer zu sagen, kommen aus der Steiermärkischen Gemeindeordnung, die Kurve enthält, obwohl dort nicht so geregelt, allerdings auch die Leasingraten. Würden wir

die Leasingraten hier abziehen, dann würden wir etwa im Bereich von 15 % liegen, aber ich halte es so wie in der Vergangenheit, von Verschleierungen oder Beschönigungen halte ich überhaupt nichts, daher auch hier die knallharte Wahrheit, auch wenn man sagen kann, wir verbessern uns hier deutlich. Umgekehrt um meinen Worten auch gerecht zu werden konsolidiert mit den ausgelagerten Schulden, die hier auch nicht einzurechnen sind, aber wenn wir die darstellen würden, wäre die Einstufung natürlich auch wieder schlechter. Besondere Faktoren, die kostenbelastend im Budget sich ausgewirkt haben: Personalkostensteigerungen durch Vorrückungen, durch den Gehaltsabschluss bringen eine Belastung von 3,7 Millionen Euro, die Behindertenhilfe wird uns im nächsten Jahr zirka 1,8 Millionen Euro mehr kosten, die Heime 0,6 Millionen Euro, ganztägige Schulformen und Nachmittagsbetreuungen ebenfalls 0,6 Millionen Euro, die Tarifgleichstellung hat einen Steigerungsfaktor, der zu einer Erhöhung von 0,5 Millionen Euro, also 500.000 Euro, führen wird.

Die nächste Grafik ist eine, die wieder deutlich weniger erfreulich ist. Das Maastrichtergebnis wird sich aller Voraussicht nach bei minus 40 Millionen Euro bewegen, das entspricht noch nicht der Größenordnung, die im Budgetjahr 2002 vorgesehen war oder 2003 vorgesehen war, damals ist uns zu Hilfe gekommen eine Vereinbarung der Gebietskörperschaften, die dazu geführt hat, dass die Auslagerungen von Liegenschaften maastrichtneutral betrachtet werden durften. Wenn im kommenden Jahr diese Regelung fallen sollte, wird es, je nachdem wie groß unser Immobilienpaket im kommenden Jahr sein wird, auch hier noch zu einer weiteren Verschlechterung kommen. Im Voranschlag 2007 sind nur mehr rund zehn Millionen an Immobilientransaktionen an die GBG vorgesehen. Für diese Position, wie gesagt, müssen wir erst abwarten, wie die Maastrichtregeln zu interpretieren sind, auch von uns zu interpretieren sind. Allerdings und das möchte ich auch sagen, das war vor allem durch die Immobilienpakete in den letzten Jahren möglich, einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Maastrichtzahlen des Landes Steiermark zu leisten, daher glaube ich, über die Jahre gerechnet, sind wir durchaus in einem Bereich, der großen Städten gerecht wird und der uns, gerade auf Grund unseres Sanierungsweges, auch zugestanden werden sollte.

Der Schuldenstand, eine Zahl, auf die sie vor allem die Damen und Herren der Presse und der Medien immer wieder stützen, weil sie sich sehr gut und sehr fein darstellen lässt und man daran auch irgendwie sich festhalten kann, wenn es darum

geht, also die Schulden genauer zu beschreiben oder die Finanzsituation genauer, die wirtschaftliche Situation genauer zu beschreiben. Der Schuldenstand der Stadt Graz, konsolidierte Schuldenstand, sieht anders aus. Das, was wir als kamerale Schulden darzustellen haben inklusive maastrichtunwirksamer Darlehen, beläuft sich auf knappe 500 Millionen Euro. Wir werden auch im nächsten Jahr Geldmittel aufnehmen müssen, aufbringen müssen, um unsere Bedeckungen vorzunehmen. Auch insgesamt wird der Schuldenstand als konsolidiert um einiges höher sein, nämlich ungefähr doppelt so hoch bei einer Milliarde Euro liegen. Wir haben mit Hilfe des Stadtrechnungshofes im Rechnungsabschluss 2005 eine Gesamtverschuldung des Konzerns Stadt Graz mit 899,6 Millionen Euro festgestellt, also das ist eine Vergleichszahl, die man hier gut anwenden kann. Auf unserem Sanierungsweg liegen wir ziemlich, also punktgenau, dort, wo wir prognostiziert haben, wo wir liegen sollten in diesem Jahr. Wir haben ja als Sanierungsziel festgelegt, im Jahr 2010 nicht mehr als eine 1.200.000.000 Schulden konsolidiert zu haben. Wir haben festgelegt, dass ab diesem Jahr der Schuldenstand nicht mehr steigen soll, was nichts anderes bedeutet, als dass Einnahmen, also Schuldenaufnahmen und Schuldentrückzahlungen einander die Waage halten sollte, dieses Ziel ist nach wie vor das des Finanzweges der Stadt Graz und im heurigen Jahr passieren wir also diese Wegmarke in der Art und Weise, wie ich es eben beschrieben habe.

Die Nettoneuverschuldungsquote aus Darlehen, also das ist wieder eine Darlehensdarstellung, steigt wieder leicht, allerdings deutlich unter der 20-Millionen-Euro-Grenze, wir sind also extrem vorsichtig mit unseren Maßnahmen in diesem Bereich. Die Pro-Kopf-Verschuldung, eine Zahl, wo es dann deutlich wird, wird wieder leicht ansteigen, aber wir bleiben weit unter der Spitzenmarke des Jahres 2005 und unsere Pro-Kopf-Verschuldung wird also unter 2.200 Euro liegen können. In dem Fall ist natürlich der konsolidierte Schuldenstand ein höherer. Aber diese wesentliche Zahl zeigt also auch ein weiteres Mal das Ergebnis unserer Anstrengungen.

Die Entwicklung bei den Einnahmen, das ist eine Seite, die den Finanzreferenten immer besonders interessiert. Insgesamt erwarten wir im Jahr 2007 deutlich höhere Ertragsanteile, die Indexrechnung für die Ertragsanteile ergäbe allerdings auf Basis von 2002 für 2007 208,58 Millionen Euro. Budgetiert sind 202.0081, das heißt also, wir liegen indexbereinigt unter den Ertragseinnahmen des Jahres 2002. Ein starker Hinweis, warum wir in Schwierigkeiten sind, natürlich auch andere

Gebietskörperschaften haben ähnliche Probleme, aber ich muss doch sagen, dass das immer wieder übersehen wird, wenn wir über unsere Budgetsituation reden, das hat mit Jammern überhaupt nichts zu tun, sondern das sind die knallharten Fakten, die in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben dürfen. Trotzdem erwarten wir eine Steigerung der Ertragsanteile im Verhältnis zum heurigen Jahr über 14 Millionen Euro, an die 15 Millionen Euro zirka, und auch das ist ein Beitrag, der uns den Weg natürlich nicht unerheblich erleichtern wird. Diese 15 Millionen sind natürlich nicht bei den 18 Millionen Einsparungen eingerechnet, die kommen dazu, das muss man deutlich dazusagen, dass es hier keine Missverständnisse gibt. Bei den eigenen Steuern und bei den Gebühren stagnieren wir und versuchen natürlich vor allem durch einen Abgleich der Inflationsquote hier zumindest zu keiner Verschlechterung zu kommen. Die wesentlichen Investitionen der AOG 2007, noch einmal kurz zusammengefasst und dargestellt: Verlängerung der Straßenbahnlinie 6, Investitionsvolumen 8,6 Millionen Euro im nächsten Jahr. Verlängerung der Linie 4, 1,8 Millionen Euro, HL-AG-Ausbau in die Endphase gehend, Verlängerung der Linie 5, Nahverkehrsknoten Puntigam, 10,1 Millionen Euro, Klärwerk, 2. Bauabschnitt voraussichtlich 9 Millionen Euro, Kinderbetreuung und Schulen 7,8 Millionen Euro, Sanierung städtischer Wohnhäuser 6 Millionen Euro, Hochwasserschutz last but not least, ein wichtiges Anliegen in dieser Stadt, 1,2 Millionen Euro.

Meine Damen und Herren, wer unter Bedachtnahme auf diese Zahlen behauptet, es gäbe einen Stillstand in der Stadt, der hat keine Ahnung von Budgetpolitik (*Applaus SPÖ*) und wir haben ein Budget, dass diese Maßnahmen ermöglicht, das ist nicht selbstverständlich. Das möchte ich einmal ganz deutlich sagen. Von Ausverkauf der Stadt Graz in diesem Zusammenhang zu reden, ist erst recht falsch, meine Damen und Herren (*Applaus SPÖ*). Die berüchtigten Torten des Michi Kicker, die Finanzierung der Ordentlichen Gebarung überblicksmäßig dargestellt, wesentliche große Punkte natürlich und größte Tortenecken sind die Ertragsanteile in dieser Reihenfolge auch die Gemeindeabgaben und die Leistungserlöse. Der Punkt Sonstiges ist der, bei dem der Finanzreferent aufgefordert ist, seine Kreativität wirken zu lassen und das Budget zum Funktionieren zu bringen, ein nicht unerheblicher Teil des Gesamtfinanzierungsbereiches. Finanzierung der Außerordentlichen Gebarung, der allergrößte Teil nach wie vor aus Darlehen 65,97 %, der zweite Teil aus Rücklagen, das betrifft in erster Linie natürlich den Kanalbereich, Kapitaltransfers, Sonstiges stehen ebenfalls hier zu Buche. Wir haben natürlich versucht, auf Grund

der gedrängten Tagesordnung relativ kompakt unsere Darstellungen zu machen, der Gesamtrücklagenstand wird sich auch im kommenden Jahr leicht verringern. Das ist aber schon aus den Torten über die Finanzierungsdarstellung klar ersichtlich gewesen, trotzdem bleiben nennenswerte Rücklagen im Portfolio der Stadt Graz erhalten. Insgesamt jedenfalls im Bereich von zumindest 150 Millionen Euro.

Wir kommen zum Ende dieser Darstellungen, was haben wir bisher an Maßnahmen gesetzt, was haben wir erreicht, meine Damen und Herren? Wir haben eine vorausschauende Zinsrisikokostenstrategie eingeführt, die darauf hinausläuft, dass wir in guten Zeiten die niedrigen Zinsen gut nutzen konnten, jetzt in Zeiten, in denen zunehmend das Risiko steigender Zinsen besteht, unsere niedrigen oder relativ niedrigen Darlehenszinsen fixiert haben, mehr als 50 % des Darlehens Portfolio ist mittlerweile abgesichert, sodass wir mit Mut auch diesbezüglich in die Zukunft schauen können und einen ganz wesentlichen Risikofaktor, der alle Budgets immer wieder betreffen kann, de facto jedenfalls gut im Griff haben und zwar so gut im Griff haben, dass wir deutlich unter den Zinsrisikoszenarien des Bundes liegen oder auch der allermeisten Bundesländer. Wir haben das Beteiligungscontrolling extrem verschärft und verstärkt und bei dieser Gelegenheit auch ein herzliches Dankeschön nicht nur an den Herrn Finanzdirektor, der noch bei andere Gelegenheit erwähnt werden wird, sondern vor allem auch an den Herrn Stadtrechnungshofdirektor, der mit seiner Fachkenntnis hier wesentliche Beiträge zum Controlling liefern konnte (*allgemeiner Applaus*). Wir haben unsere Gesellschaften von Jahr zu Jahr tatsächlich auch besser im Griff. Nicht immer zur Freude der Geschäftsführungen in den diversen Gesellschaften, nicht immer zur Freude sogar der Aufsichtsräte da und dort, sehr wohl aber im Interesse der Stadt Graz. Wir haben ein integriertes Cashmanagement eingeführt, wie es jeder große moderne Konzern in der Privatwirtschaft auch hat oder hätte, in einer Art und Weise, dass unsere Gesellschaften zu bedeutend günstigeren Konditionen als es sonst möglich wäre, ihre Liquidität absichern können und sicherstellen können. Wir haben einen verbindlichen mehrjährigen Investitionsrahmen mit dem heurigen Budget vorgelegt. Es gibt das Eckwertesystem, eine klare Verantwortungsaufteilung, die dazu führt, dass jeder Referent und jede Referentin in der Stadtregierung auch in einem hohen, Maß, in einem höchstmöglichem Maß, in einem Ausmaß, wie es das in keiner anderen Gebietskörperschaft gibt, über die Finanzmittel des Ressorts verfügen kann und wir haben nicht nur mit dem Stadtschuldenrat, aber auch mit dem

Stadtschuldenrat eine professionelle unabhängige und nicht von außen beeinflussbare Institution, die unseren budgetären Weg begleitet, kritisiert und dort, wo es möglich ist, auch lobt. Jetzt möchte ich nur daran erinnern, Mitglieder des Stadtschuldenrates Prof. Pilz, Univ.-Prof. Dr. Schachner-Blazizek und Prof. Dr. Felderer, das sind nicht irgendwelche Leute, das sind die besten Experten, die man sich nur wünschen kann und das zeigt sich auch daran, dass Prof. Felderer nun der Vorsitzende des Stadtschuldenausschusses geworden ist, des höchsten Kontrollgremiums für Budgetfragen. Und man soll nicht unterschätzen, inwieweit sich diese interne Kenntnis der Budgetsituation der Stadt Graz auch positiv auf das Meinungsklima in Wissenschaft und Beratungsinstituten ausgewirkt hat und auswirken wird. Auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an diese drei Personen, die im Großen und Ganzen gegen einen geringsten Spesenersatz ihre Leistungen für die Stadt Graz erbringen (*Applaus ÖVP und SPÖ*). Es wäre zu schön, um wahr zu sein, wenn wir schon am Ende des Weges stehen würden und ich möchte bei der Gelegenheit sagen, Wunder, auch in der Vorweihnachtszeit, Wunder in der Politik und besonders Wunder in der Budgetpolitik gibt es nicht, Politikerinnen und Politiker, die an das Christkind oder an den Weihnachtsmann glauben, die haben ihren Beruf verfehlt. Das Christkind und den Weihnachtsmann gibt es nicht (*Applaus ÖVP und SPÖ*).

Zwischenruf GR. Dr. Piffl-Percevic: Meinst du die Tatjana?.

Dr. **Riedler**: Ich meine niemanden Bestimmten natürlich. Nicht für uns hier leider, es wäre ja schön, wenn es so wäre. Wir haben also noch einiges zu tun, wir müssen selbst die Ärmel hochstrecken, wir müssen auch in einem Vorwahljahr einmal klar und deutlich sagen, es ist ein Arbeitsjahr und kein Trödeljahr für die Politik und daher (*Applaus SPÖ*) erwarte ich mir für das kommende Jahr eine Reihe von strukturellen Maßnahmen, die der nächsten Stadtregierung, dem nächsten Gemeinderat einen Boden legt, der leichter zu beschreiten sein wird, als wir ihn zu gehen haben. Ich rede davon, dass Fragen des Facilitymanagements ein für allemal gelöst sein sollten

in dieser Gemeinderatsperiode. Ich rede auch vom Demokratiepaket, das zu Ende zu verhandeln ist, ich denke an die, und das ist ein ganz wesentlicher Punkt, an die Neuregelung der Finanzierung des öffentlichen Personen-Nahverkehrs und der Finanzierungsstruktur der Grazer Stadtwerke. Ich denke an Strukturerneuerungen im Magistrat selber, in der magistratischen Verantwortung, ganz gleich, wie es jetzt ausgeht und nach welchen Prüfungen wir zu einem optimierten Ergebnis kommen können, etwa im Bereich der Zentralküche, etwa im Bereich der KFA. Ich denke daran, personelle Vertiefung der Prioritäten- und Strategiediskussion zu verfolgen und das bedeutet für mich in Wirklichkeit auch ein Bekenntnis dazu, dass Graz eine soziale Stadt ist, dass Graz eine Stadt mit funktionierendem öffentlichen Verkehr ist (*Applaus SPÖ*), das bedeutet, dass wir die Zukunftsherausforderungen dieser Stadt bewältigen müssen, was bedeutet, wir müssen die großen Industrieunternehmen in der Stadt halten, wir müssen die Arbeitsplätze absichern (*Applaus SPÖ*) und vielleicht ein bisschen unpopulär, sagen wir es mit aller Vorsicht und unter uns, wir müssen dieses Denken, das die Stadtgrenze zur Grenze des politischen Handelns macht, beenden. Die großen Probleme werden wir nur dann lösen können, wenn wir über die Stadtgrenze hinausdenken, wenn wir im öffentlichen Verkehr, denke ich etwa, zu gemeinsamen Lösungen kommen. Ich glaube daher, dass wir zu Recht auch einfordern dürfen die Unterstützung vom Bund, von der neuen Bundesregierung und vom Land, ohne diese Unterstützung werden wir viele Aufgaben nicht erfüllen können. Daher Zusammenarbeit über die Stadtgrenzen hinaus, Unterstützung von Bund und Land, dann werden wir unseren Weg gut und sinnvoll zu Ende gehen können, meine Damen und Herren (*Applaus SPÖ*) und nachdem das hier auch das voraussichtlich letzte Budget dieser Gemeinderatsperiode sein wird, das kein Provisorium darstellen wird, das heute dem Gemeinderat vorliegt, möchte ich mich bei dieser Gelegenheit bedanken für die konstruktiven, für die kritischen, für die zornigen Beiträge, die in Budgetdebatten der Vergangenheit hier vorgebracht wurden, ich möchte um Verständnis dafür bitten, dass auch meine Reaktionen manchmal zornig, manchmal kreativ, ich hoffe sehr oft von grundlegendem Verständnis und politischer Courtoisie geprägt waren. Ich glaube, und ich erlaube mir diese Anmerkung, dass dieser Gemeinderat für die Zukunft der Stadt Graz sehr, sehr viel geleistet hat und für diese Leistung möchte ich mich als Regierungsmitglied an dieser Stelle als meinem vorgesetzten übergeordneten Organ Gemeinderat Stadt Graz herzlich bedanken und ich ersuche

in diesem Sinne auch um eine faire und kritische Behandlung dieses Budgets (*Applaus ÖVP und SPÖ*).

Zwischenruf GR. Mag. Frölich: Du willst zweimal Applaus haben.

Dr. **Riedler**: Genau, zweimal Applaus. Ich habe was ganz Wichtiges nicht gemacht, was der Finanzreferent natürlich tun muss. Zuerst mein Dank an meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ungehörig das zu unterlassen und zu vergessen, an der Spitze Dr. Karl Kamper, Michael Kicker, Vorstandstellvertreterin Susi Mlakar herzliches Danke und einmal jemanden heraushebend, der sonst nicht oder kaum einmal ein öffentliches Lob zu hören bekommt, aber ohne eine Person, ohne die vieles nicht möglich wäre und ich hoffe alle, die mit meinem Büro Kontakt haben, werden das bestätigen, ich bedanke mich bei Frau Anita Mörth, die praktisch im Alleingang mich in diesen Wochen jetzt unterstützt hat, was die Betreuungsarbeit für einen Stadtsenatsreferenten angeht. Natürlich habe ich ein tolles Büro, hervorragende Juristen, aber bei der Anita Mörth möchte ich mich bei dieser Gelegenheit ganz besonders bedanken (*allgemeiner Applaus*). Jetzt noch ein wichtiger Punkt, der formal unbedingt auch statutengemäß zu erledigen ist, nämlich die Einsichtnahme ins Budget, es gab eine Einsichtnahme im aufgelegten Budget und eine Erinnerung zum Budget 2007, die ich dem Statut gehorchend auch vortragen möchte. Die Erinnerung wurde vorgetragen vom Umweltschutzverein ARGE Luft-Lärm mit folgendem Inhalt: „Schwerpunkt aus unserer Sicht sind naheliegenderweise wirksame Maßnahmen zur Luftreinhaltung im Raum Graz mit den Schwerpunkten Verkehr und Energie. Zielsetzung Ausgabenreduzierung und Einnahmensteigerung, keine Zurücknahme der Blauen Zonen wie beabsichtigt, Folge wäre keine Umstellungskosten, höhere laufende Einnahmen. Zusätzliche Ausweitung der Blauen Zonen, geringe Investitionen, höhere laufende Einnahmen. Massive Ausweitung der geplanten Parkzonen beziehungsweise Grünen Zonen, System mit Vorverkaufsfahrscheinen anstatt Parkscheinautomaten. Geringe Investitionen, höhere laufende Einnahmen wären aus Sicht des Vereines die Vorteile.

Umorganisation der Grazer Parkraumgesellschaft, Eingliederung der GPG in die Stadtwerke, Nutzen für alle, höheres Angebot auf den Straßenbahnlinien 3, 4, 6 und 7, Linien mit finanziellem Überschuss, geringerer Abgang der GVB wäre die Folge, geringerer Zuschuss für die Stadtwerke. Vorerst keine Errichtung der Park-&-Rideanlagen in Puntigam und Fölling, diese Park-&-Rideanlagen kompensieren nur wenige Jahre die IV-Zunahme, zuerst Verbesserung der ÖV-Situation nötig. Prioritäten für den Kfz-Verkehr bewirken hohe Folgekosten, auch keine kurzfristigen Lösungen und schon gar keine Perspektiven. Vermeidbare Ausgaben in finanziellen Krisenzeiten, Umsetzung des kommunalen Energiekonzeptes KEK als Impuls für die örtliche Wissenschaft.“ Soweit diese Anmerkung und Erinnerung, die auch noch mit einer Grafik versehen ist, die zur Einsichtnahme aufliegt. Dankeschön (*Applaus SPÖ*).

Zu Punkt 2):

Der Berichterstatter stellt namens des Voranschlags-, Finanz- und Liegenschaftsausschusses den Antrag, der Gemeinderat wolle den vorstehenden Informationsbericht betreffend „Haushaltsanalyse 2007“ zur Kenntnis nehmen.